

für

Stolp, Schlawe, Rauenburg und Bütow.

Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Rauenburg, C. G. Hendek in Coblenz, K. Lipski in Colberg, A. Wetemeyer
und Rudolf Klose in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachse & Co. in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur:
W. Leizow in Stolp.

Politischer Ueberblick.

Das Zollparlament hatte am 22. d. die Zollermäßigungen (1—12, Abschnitt II. der Vorlage betreffend den Vereinstarif) in seiner letzten Sitzung erledigt. Das Tabacksteuergesetz wurde in zweiter Lesung angenommen und zwar mit einer kleinen redaktionellen Aenderung in §. 2. Die Vorlage, betreffend die Ausdehnung der durch den österreichischen Handelsvertrag den Meistbegünstigten gewährten Vortheile auf den Verkehr mit allen Nationen wurde durch die Referenten der Schlußberathung, v. Patow und Dissené, zur Genehmigung empfohlen und fast einstimmig angenommen.

Die Mitglieder des Parlaments sind zu einer Festfahrt nach Kiel eingeladen und zwar mit ihren Damen. Die Einladung geht von einem Komitee von Privaten aus und ist in so liberaler Weise gefaßt, daß sie lebhaften Beifall fand. —

Die letzte Sitzung des Zollparlaments wurde durch die Mittheilung des Präsidenten eröffnet, daß die Fahrt nach Kiel erst Nachts 11 1/2 Uhr stattfindet, da die Mitglieder des Parlaments für den Abend eine Einladung des Kronprinzen nach Potsdam erhalten haben. Abdann verlas Graf Bismarck die allerhöchste Botschaft, betreffend die Schließung der Session Nachmittags 4 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Die Schlußberathung über die Tarifvorlage wurde durch die Erklärung des Bundeskommissars Delbrück eröffnet, daß die verbündeten Regierungen, falls die Petroleumsteuer definitiv abgelehnt werden sollte, Bedenken tragen würden, die Vorlagen im Ganzen aufrecht zu erhalten, so werthvoll die vom Parlament beschlossenen Zollermäßigungen immerhin sein mögen. Die Tabacksteuer werde kein finanzielles Resultat ergeben, es sei also kein Ersatz für die Ausfälle, die der Handelsvertrag mit Oesterreich in Aussicht stelle, geboten. In der Generaldebatte wurde die Petroleumsteuer darauf in der Schlußabstimmung, die wiederum eine namentliche war, mit 149 gegen 86 Stimmen abgelehnt, worauf Graf Bismarck die Vorlage förmlich zurückzog. Damit wurde ihre weitere Diskussion überflüssig und die Resolution, betreffend die Reform der Zuckerzölle, zurückgezogen. Dagegen wurde die in der Vorberathung angenommene Resolution, betreffend die Einführung des Einspennigstarifs für Eisenprodukte, zum zweiten Male und lebhafter als das erste Mal diskutiert. Schließlich wurde sie mit großer Mehrheit genehmigt. Es folgte der Bericht der Petitionskommission. Eine Beschwerde aus Hessen, betreffend eine ungebührliche Belastung einer Saline mit den Steuern, die mit der jetzigen Salzgesetzgebung unverträglich ist, wurde fast einstimmig dem Zollbundesrath zur Abhilfe überwiesen. Präsident Simson schließt die Session mit warmen Worten. Auf Antrag des Abg. von Frankenberg-Ludwigsdorf erhebt sich das Haus, um dem Vorsitzenden zu danken; der Alterspräsident sagt zugleich den süddeutschen Kollegen, denen er das erste Willkommen zugerufen hat, Lebewohl — „auf Wiedersehen in nicht zu langer Zeit.“ —

Das Zollparlament wurde durch den König am 23. Mai geschlossen mit der folgenden Thronrede: Geehrte Herren vom deutschen Zollparlament!

Die wenigen Wochen, welche verfloßen sind, seit ich Sie hier willkommen hieß, werden für die Freiheit des Verkehrs nach Außen wie im Innern und für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt nicht ohne Segen bleiben.

Durch den von Ihnen genehmigten Vertrag mit Oesterreich ist die Einfuhr von wichtigen Materialien für die Fabrikation und von Gegenständen des Verbrauchs erleichtert, die Ausfuhr zahlreicher Erzeugnisse des Bodens und der Gewerbe gefördert und die sofortige Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg ermöglicht. Das im Zusammenhang mit diesem Vertrage stehende Tarifgesetz dehnt die an Oesterreich eingeräumten Verkehrs-Erleichterungen fast ausnahmslos auf alle Länder aus. Die Verträge mit dem Kirchenstaat und mit Spanien sichern dem Zollvereine in beiden Ländern die Rechte der meistbegünstigten Nationen und werden dem Verkehr mit denselben einen neuen Aufschwung geben. Die größere Einfachheit und Beweglichkeit in den Formen des Zollverfahrens wird dem Verkehr mit allen Ländern und allen Theilen des Vereins zu Gute kommen. Die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Besteuerung des Tabackbaues endlich wird die Aufhebung einer den Verkehr im Innern des Vereins belästigenden Schranke gestatten.

Den günstigen Wirkungen auf die Entwicklung des Verkehrs, welche diese Maßregeln versprechen, steht jedoch, wenigstens für die nächste Zeit, die Befürchtung einer nicht unwesentlichen Verminderung der Zolleinnahmen gegenüber. Einer glücklichen Verschmelzung des finanziellen mit dem wirtschaftlichen Interesse verdankt der Zollverein seine Entstehung und seinen Aufschwung. Die ausschließliche Wahrung des einen von beiden Interessen müßte seine Entwicklung lähmen.

Sie Alle, geehrte Herren, haben den ersten Willen, diese Entwicklung fördern zu helfen, und wenn es bisher nicht gelungen ist, eine Verständigung über den Weg, auf welchem jene beiden berechtigten Interessen auszugleichen sind, herbeizuführen, so vertraue ich, daß bei Ihrem nächsten Zusammentreten den vereinten Bemühungen der verbündeten Regierungen und des Zollparlaments der Erfolg auch nach dieser Seite hin nicht fehlen werde.

Nicht minder darf ich hoffen, daß die Session des deutschen Zollparlaments, welches ich heute schließe, dazu gedient hat, das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme und ihrer Regierungen zu kräftigen und manche Vorurtheile zu zerstören oder doch zu mildern, die der einmüthigen Bethätigung der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, welche das gleiche Erbtheil aller deutschen Stämme ist, etwa im Wege gestanden haben; Sie werden Alle die Ueberzeugung in die Heimath mitnehmen, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt, welches von der Form, die ihm zum Ausdrucke dient, nicht abhängig ist, und welches gewiß in stätigem Fortschreiten auf Kraft zunehmen wird, wenn wir alleseitig bestrebt bleiben, in den Vordergrund zu stellen, was uns Alle eint, und zurücktreten zu lassen, was uns trennen könnte.

Nachdem ich durch den übereinstimmenden und vertragsmäßig bekundeten Willen der dazu berechtigten gesetzgebenden Gewalten unseres deutschen Vaterlandes zu dieser hervorragenden Stellung in demselben berufen bin, betrachte ich es als Ehrenpflicht, vor den zu diesem Parlamente erwählten Vertretern des deutschen Volkes zu bekunden, daß ich die mir übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen Nation und ihren Fürsten mir anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen, auf welchen unser va-

terländisches Gemeinwesen beruht, handhaben und verwerten werde. Nicht die Macht, welche Gott in Meine Hand gelegt hat, sondern die Rechte, über welche ich mit Meinen Bundesgenossen und den verfassungsmäßigen Vertretungen ihrer Unterthanen in freien Verträgen übereingekommen bin, werden mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur meiner Politik dienen.

In dieser Richtung und in fester Zuversicht auf Gottes Beistand die Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben erstrebend, sehe ich der Wiedervereinigung des deutschen Zollparlaments entgegen, sobald neue Arbeiten dasselbe zu erneuter Thätigkeit berufen werden. —

Die „N. St. Ztg.“ schreibt: Der Petroleumzoll, welchen die Zollvereinsregierungen als gemeinschaftliche Einnahme einführen wollten, ist abgelehnt worden. Alle Berechnungen der Regierungen, das Zollparlament zu einem Mittel für Eröffnung neuer finanzieller Hilfsquellen zu machen, sind damit gescheitert und wir empfinden bei diesem Fehlschlage der Erwartungen einen gewissen Stolz. Deutsche Volksvertretungen sind — Dank der Integrität und Sittenstrenge der deutschen Nation — doch immer ein gut Stück tüchtiger, sie sind in weit höherem Maße Vertretungen der Nation als dies in anderen Staaten der Fall ist. Man macht trotz Allem, was heutzutage über sie an Vorwürfen auszuschütten Mode ist, nicht so leicht wie anderwärts aus ihnen Geldbewilligungsmaschinen. Das hat der Reichstag bei Annahme des Miquel'schen Amendements zum Bundesschuldengesetze, das hat jetzt wieder das Zollparlament durch Ablehnung der Tabacksteuererhöhung und des Petroleumzolles bewiesen und das soll mit Dank anerkannt werden. Die indirekten Steuern sind die weitaus kostspieligsten; es muß behufs ihrer Verbringung immer mehr als das Doppelte der Steuer aus den Taschen der Steuerzahler genommen werden. So würde es auch beim Petroleum der Fall gewesen sein, wenn ein Zoll auf dasselbe gelegt wäre. Und gerade die Unmerklichkeit, mit welcher diese übertriebenen Steuerbeträge beigetrieben werden, ist es, welche einer Volksvertretung schädlich erscheinen muß. Sie ist es, welche unsere Steuerlast so unaufföhrlich steigen macht: denn sie veranlaßt die Regierungen, mit eben derselben Leichtigkeit die Ausgaben zu steigern wie die Einnahmen einkommen. Dadurch allein ist unsere Staatswirthschaft in dem Maße wie dies leider der Fall ist, selbst der Gedanke, daß eine Herabminderung in den Staatsausgaben stattfinden könnte, abhanden gekommen. In den Ausgaben findet ein ununterbrochener Fortschritt statt, weil man denkt, die Einnahmen werden und müssen sich schon finden. So sollte auch der Petroleumzoll auferlegt werden. Es ist sehr erfreulich, daß das Zollparlament dies versagt hat. Wir wissen ganz wohl, daß wir schwerlich jemals zu völliger Abschaffung aller indirekten Steuern gelangen werden. Es ist zu leicht, sich der direkten Steuer zu entziehen, als daß das Staatsbedürfniß jemals auf eine direkte Einkommen- oder Vermögenssteuer angewiesen werden könnte. Wer das behauptet, weiß entweder und versteht nicht, was er sagt, oder er verfolgt anderweite Zwecke, welche er hinter seiner Behauptung zu verstecken bemüht ist. Wenn wir also auch das indirekte Steuersystem niemals werden vollständig entbehren können, so ist andererseits doch ein angemessenes Verhältniß zwischen direkter und indirekter Besteuerung in jedem Staate festzuhalten, und man kann nicht sagen, daß ein solches bei uns obwaltet.

Von den preussischen Staatseinnahmen sollen nach dem Etat von 1867 nur 41 1/2 Millionen Thaler auf dem Wege direkter Besteuerung aufgebracht werden. Das beweist, daß wir der indirekten Steuern genug haben, und es ist gut, daß das Zollparlament die Erweiterung derselben versagt hat.

Am Himmelfahrtstag Mittag fand das von Mitgliedern des Berliner Handels- und Gewerbestandes zur Begrüßung des ersten deutschen Zollparlamentes in der Börse veranstaltete Fest statt. Die Herren des Komitees begrüßten ihre zahlreich erschienenen, aller Parteien und die Bewohner aller deutschen Länder vom Bodensee bis zum Nemel repräsentirenden Gäste am Eingang des Saales der Produktenbörse. Die Kürze der Zeit, während welcher das Zollparlament noch beisammen ist, hatte den Anlaß dazu gegeben, das Fest in Form eines Frühstückes zu arrangiren und zwar bewährte sich gerade diese Form auf das Vorzüglichste, indem sie Wirthe und Gäste und die letzteren unter sich in viel zwanglosere Beziehung zu einander brachte, als dies bei einem regulären Festmahl der Fall gewesen wäre. Es waren im ganzen Saal etwa 50 kleinere und größere Tische zu je 10 bis 15 Personen aufgestellt, an denen man ganz nach Belieben Platz nehmen konnte und jeder Tisch hatte seine eigene Bedienung. Bald hatten sich Wirthe und Gäste arrangirt, oft mit einer excellenten Nichtachtung der sonstigen Parteigruppierung: Konservative neben Demokraten, Berliner Börsemänner neben geistlichen Würdenträgern, berühmte Generale neben „großen“ Industriellen, Süddeutsche neben Norddeutschen; und aus dem Gemisch der Stimmen hörte man alle Dialekte aller deutschen Stämme heraus. Viktor von Magnus brachte den Toast auf den König von Preußen als Berner des Zollparlamentes aus. Siemens auf den Zollbundesrath, Simson auf Handel und Industrie Berlins, Bismarck auf die süddeutschen Brüder, denen ein fröhliches Wiedersehen zu erneuter gemeinsamer Thätigkeit im Zollparlament zuzurufen sei. Ministerpräsident Hohenlohe auf die Vereinigung der deutschen Stämme, Böll auf den deutschen Rechtsstaat, Marquard Barth (unter stürmischem Beifall) auf Bismarck. Man sah hier den Grafen Bismarck vielfach mit den Parteiführern zwanglos und freundlich verkehren, er unterhielt sich unter Andern mit den Abgg. Duncker, Ziegler, Löwe und namentlich mit Waldeck. Erst nach 4 Uhr trennten sich die Festgenossen in wirklich freudiger und gehobener Stimmung. Es war ein Fest, wie es in Berlin wohl selten erlebt und durch die Redner, wie durch die Reden sicher von nicht zu unterschätzender und hoffentlich segensreicher Bedeutung ist.

Am 18. Mai stand beim ersten Senat des Obertribunals der Schlußtermin in der Disziplinaruntersuchung wider den Abg. Zweiten an. Die Sache betraf Reden, welche Zweiten im Jahre 1866 in Berliner Wahlversammlungen gehalten hatte, und das Kammergericht hatte wegen „unwürdigen“ außeramtlichen Verhaltens auf eine Geldstrafe von 100 Thlr. erkannt. Gegen dies Erkenntniß war von beiden Seiten appellirt, der vom Grafen zur Lippe auf Kassation gerichtete Antrag indessen vom jetzigen Justizminister Dr. Leonhardt zurückgezogen. Das Obertribunal hat das erste Erkenntniß bestätigt. — Nachdem mit dieser Verurtheilung die lange Reihe der seit dem Jahre 1862 gegen ihn anhängig gewesenem politischen Untersuchungen ihren Abschluß gefunden, hat der Abg. Zweiten seine Entlassung aus dem Staatsdienst beim Justizministerium beantragt.

Wien. Die „Neue freie Presse“ vernimmt, daß England eine Friedensumgebung aller europäischen Großmächte vorbereite und davon das Wiener Kabinet vertraulich in Voransetzung bereitwilligster Mitwirkung benachrichtigt habe.

London. Die „Morning Post“ sagt, es sei sicher, daß das Ministerium nicht zurücktreten werde. Diejenigen, welche die Regierung und die Abwesenheit der Königin tadeln, hätten wohl annehmen können, daß die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheit in ihrer ganzen Wichtigkeit von dem Premierminister vorausgesehen sei, und

daß von demselben schon vor der Abreise der Königin die notwendigen Anordnungen getroffen seien. Die Auflösung des Unterhauses werde durch einen Kompromiß abgewendet werden. Baxter werde zu der schottischen Wahlreform-Bill einen Zusatzartikel beantragen, welcher die Regierung in den Stand setzen werde, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Paris. Der „Avenir national“ sagt, er wisse aus sicherer Quelle, daß der französische Botschafter Benedetti dem Kaiser von dem Besuche in Berlin, zu welchem derselbe vom Könige im vorigen Jahre eingeladen sei, abgerathen habe. Benedetti befürchtet, daß die Aufnahme des Kaisers Seitens der Bevölkerung nicht freundlich sein werde. — Die „France“ sagt, Benedetti habe einen Urlaub auf einige Wochen zu einer Reise nach Karlsbad erhalten. Dasselbe Blatt sagt bei Erwähnung der vom Grafen Bismarck am 18. im Zollparlament gemachten Aeußerung: Eine Berufung an den Patriotismus würde ein Mittel sein, in Deutschland eine Unruhe und Reizbarkeit zu unterhalten, welche durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt werden. Keine Macht versuche, Deutschland einzuschüchtern, vielmehr sei es Deutschlands Aufgabe, keine Unruhe zu erwecken und einen Beweis seiner Mäßigung abzulegen.

Neuestes.

Kiel, 24. Mai. Das Fest, das den süddeutschen Zollparlaments-Deputirten zur Besichtigung der Flotte gegeben wurde, verlief auf das Glänzendste. Die Schiffe hatten geflaggt; es begrüßte Kanonendonner die Ankommenden und die Matrosen befanden sich in Parade-Stellung auf den Raaden der Schiffe. Bei dem Diner brachte Zachmann den ersten Toast auf „König Wilhelm“, den Begründer der deutschen Seemacht; Deckend auf das Zollparlament; Dr. Böll auf die aus dem Zollparlament heimkehrenden neuen Missionäre des wiedererstandenen Deutschlands.

Paris, 24. Mai. Der „Konstitutionell“ konstatirt in anerkennendster Weise die Uebereinstimmung der Zollparlaments-Thronrede mit dem Geist des Prager Friedens.

Der arme Friedel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Annchen eilte um das Haus herum. Hier war ein Kellerfenster, welches Kathi, wie sie Annchen einmal gesagt hatte, beständig offen ließ.

Ihre Hoffnung hatte sie nicht betrogen. Mit Mühe und Noth gelang es ihr, sich hindurch zu zwängen; aber die Kellertür war verschlossen. Doch auch hier wußte sie Rath. Vermittelt ihrer kleinen Laterne suchte sie den Riegel, schob ihn zurück und stieß dann beide Thüren auf. Alles Blut war aus ihrem Gesichte gewichen und sie mußte sich einen Augenblick gegen die Wand lehnen, bevor sie in das Wohnzimmer der beiden Geschwister gehen konnte.

Annchen stieß einen leichten Schrei aus, als sie die zusammengefunkene Gestalt eines Mannes auf einem Stuhl beim Heerde sitzen sah, auf welchem nur noch ein mattes Feuer glühte. Auch die Gestalt erhob sich und wankte mit unsicheren Schritten auf Annchen zu. Es war der arme Friedel, der jetzt dicht vor ihr stand und sie drohend ansah. Seine Augen glühten in unheimlichem Feuer; das Haar hing wirr um die eingesunkenen Schläfe und die Wangen waren mit fieberhafter Röthe bedeckt. Im Zimmer selbst herrschte große Unordnung, einzelne Bettstücke lagen umhergeschleudert, und das eine Fenster war weit geöffnet. Das mußte erst jetzt geschehen sein, Annchen mißte es sonst bei ihrer Rinde um das Haus bemerkt haben. Wie der Blitz sprang sie darauf zu und schloß es fest, obgleich Friedel sie daran zu verhindern suchte. Dann wandte sie sich mit Thränen in den Augen zu Friedel, der sich wieder auf einen Stuhl gesetzt hatte und sie unheimlich anstarrte. Annchen näherte sich ihm und schlang ihre Arme um seinen Nacken.

„Friedel,“ schluchzte sie leise, als dieser sie von sich stoßen wollte. „Friedel, laß mich bei Dir bleiben!“

Aber Friedel stieß sie heftig von sich.

„Friedel,“ begann sie von Neuem, „ich bin es ja, Annchen! Willst Du mich fortschicken?“

„Annchen?“ murmelte er leise.

„Ja Friedel,“ sagte sie, ihm sanft das wirre Haar von der schweißstriebsenden Stirn streichend, „komm, lege Dich jetzt zur Ruhe, armer Friedel, komm!“

Sie faßte ihn bei der Hand und zog ihn mit sich fort, was er geschehen ließ. Wenige Augenblicke später lag er ruhig auf seinem Bett.

Wochen vergingen, ohne daß Friedels Bewußtsein nur einen Augenblick zurückkehrte und in Sorgen und Angst wachten der alte Hans Jörg mit seiner Tochter am Lager des Leidenden. Nichts vermochte die wilden Phantasien desselben zu beschwichtigen, als Annchens blttende Stimme, von Niemandem nahm er eine Arznei, als von Annchen.

Erst jetzt erfuhren der alte Hans Jörg und Annchen, welche Qualen der arme Friedel schon erduldet hatte, mit welcher Liebe er an Annchen hing. Wie bitter beklagte er sich über Annchens Kälte, wie flehend bat er sie, ihm doch zu verzeihen. Und dann sprach er wieder mit Hans Jörg, er sagte ihm, daß er ihn nicht habe kränken wollen — dann wieder tagelang kein Wort.

Es war ein schöner, klarer Wintermorgen; die Sonne schien durch das Fenster auf Annchens bleiches Gesicht, die von dem vielen Nachwachen ermüdet eingeschlummert war. Sie hatte ihren Kopf auf den Rand des Bettes gelegt, um bei der geringsten Bewegung des Kranken zu erwachen. Ihr liebliches Gesicht zeigte allen Gram, dem sie zum Opfer gefallen war, sie sah fast so leidend aus, als der Kranke selbst.

Friedel hatte die Nacht ruhig geschlafen und erwachte mit vollem Bewußtsein, aber allmählig erst kehrte ihm die letzte Vergangenheit in das Gedächtniß zurück, bis zu dem Augenblicke, wo er auf das Krankenlager gesunken war. Von dieser Zeit an wußte er nichts, nur daß er sich viel mit Annchen beschäftigt hatte; ja, es war ihm, als wenn sie bei ihm gewesen wäre. Dann senkte er tief auf. Annchen konnte nicht zu ihm kommen — sie war die Braut des Müller-Fritz. In diesem Augenblick legte er seine abgemagerte Hand etwas weiter von sich und faßte weiches Haar.

„Arme Kathi, armes, kleines Ding,“ murmelte er, sich im Bette aufrichtend, indem er die Hand streichelte, „es mag Dir sauer genug geworden sein.“

Der Kopf, dem diese Haare angehörten, richtete sich in diesem Augenblick in die Höhe — Friedel sah das bleiche Gesicht starr an — ein Schrei brach sich von seinen Lippen, und er hielt Annchen umschlungen.

„Friedel!“ schluchzte Annchen, „Du lebst? Du willst nicht sterben — mich nicht verlassen?“

„Nein, nein, Annchen,“ murmelte er, „wenn Du mir bleibst.“

„Herr des Himmels!“ schrie Frau Gebatterin Runke, die Allwissende, wie man sie nannte, der dicken Wirthin zu, „habt Ihr's gehört? Der arme Friedel heirathet des reichen Hans Jörg Tochter. Wer hätte das gedacht, das ist ein Glückskind! 's hat auch keine Menschenseele dran gedacht; hätten die Gesichter sehen sollen, heute in der Kirche, als die Beiden abgekanzelt wurden. Und noch mehr, der Friedel und die blinde Kathi ziehen mit in das Haus des alten Hans Jörg. Braucht das arme Ding auch keine Sorgen mehr zu haben, und sich die feinen Fingerchen krumm zu spinnen. Nun, 's ist ein schmuckes Paar, es freut mich um die beiden Leutchen, sollen sich ja von Kindesbeinen an lieb gehabt haben. Ja, ja, was nicht Alles in der Welt vorgeht — wer weiß, was unsereinem noch Gutes aufbewahrt ist.“

Was den Müller-Fritz anbetrifft, so hatte Annchen ihm doch Unrecht gethan. Es schmerzte ihn tief, als er vernahm, daß sie den armen Friedel heirathen würde, aber es mochte doch ein Glück für ihn sein, er erholte sich gar zu bald wieder von seinem Kummer und führte noch vor dem kommenden Winter des armen Schneiders Lene als sein Weib nach Steinweiler, früher sogar, als der arme Friedel mit des reichen Hans Jörg Annchen vor dem Traualtare stand.

Bekanntmachung.

Die Pocken-Impfung der in hiesiger Stadt in Zeit vom 1. Februar 1867 bis 1. Februar c. vorenen Kinder soll in Gemäßheit der Regieungs-Verordnung vom 14. Dezember 1863 durch Herren Kommunal-Aerzte bewirkt werden. Die Impfung wird am **27. d. M. Nachmittags 2 Uhr** im Stadt-Lazareth beginnen und von diesem Tage ab an jedem Mittwoch und Sonnabend zu gleicher Tageszeit fortgesetzt werden. Die zu den einzelnen Impftagen zu gestellenden Kinder werden noch besonders von dem Hilfs-ener Ballhausen den resp. Eltern bezeichnet werden.

Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche ihre Kinder in diesen Terminen nicht gestellen oder die inzwischen bereits geimpften Kinder den Impfschein des betreffenden Arztes nicht vorzeigen, verfallen in eine Geldstrafe von 15 Sgr. 1 Thlr. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe. Die pünktliche Innehaltung der festgesetzten Termine wird erwartet, widrigenfalls unnachlässig mit Festsetzung der Strafen vorgegangen werden muß.

Stolz, den 22. Mai 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen von städtischen Aekern die Parzellen Nr. 9 und 11 an der Cublitz-Symbomer Grenze, Nr. 1, 4 bis 9, 10 a, b, c, d, 11, 14 bis 17 am Briskow'schen Wege, die Ackerparzellen A bis J, L, Q, U bis W westlich der Cublitzer Chaussee, Nr. 30, 38, 43, 44, 47, 50, 51, 56, 58, 59, 60, 65, 67, 69, 70, 71, 81, 82, 88, 89, 100, 102, 103 östlich der Cublitzer Chaussee, überweit auf 10 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab dahin 1878, verpachtet werden, und haben zur Entgegennahme von Geboten Termin auf

Freitag den 5. Juni cr.,

und zwar für die Parzellen ad a Vormittags 10 Uhr zur Rathause, für die Parzellen ad b Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Versammlungsort der Bieter auf die Parzellen ad b die Cublitzer Chaussee beim Schießhause.

Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Bieter, welche noch etwa vor dem Termine die Acker in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich dieserhalb beim Feldwächter Meißner melden.

Stolz, den 26. Mai 1868.

Der Magistrat.

Stadtverordneten = Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist Sitzung. Feige.

Heute Nacht verschied zu einem bessern Leben unser theure Gatte und Vater, der Steinsehermeister **Witt**, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen, um stille Theilnahme bittend. Stolz, den 25. Mai 1868.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Kl Ackerstr. 40, aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute nach kurzen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe **Henriette Altmann**, geb. Gurgel, im 67. Lebensjahre, welches tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. **die Hinterbliebenen.** Stolz, den 25. Mai 1868.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße Nr. 6, aus statt.

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Rouleaux, Fußdecken, Leinwand und Läuferzeuge empfiehlt billigt **Berthold Liebert.**

Simbeer-Limonaden-Essenz in vorzüglicher Qualität, das Quart zu 20 Sgr., empfiehlt **Louis Boseck.**

Ein Pöstchen pr. sächsischer Saat-Lupinen Impfung und empfiehlt **G. Rbt. Meyer jun.**

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich vom heutigen Tage hier im Orte, Langestraße 114, ein **Laden-Geschäft für Gold- und Silberwaaren** etablirt habe, beehre ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum Stolz und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen. Indem ich reelle Bedienung versichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Reparaturen, sowie jede neue Arbeit werden prompt von mir ausgeführt.

Hochachtungsvoll

C. H. F. Kniewel,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich in diesen Tagen mit dem Herrn **Komoll** zusammen ein

Materialwaaren-Geschäft

in dem Hause des Herrn Alex. Munter, Mittelstraße 143, neben der St. Marienkirche, eröffnen werde.

Für das mir in hiesigen Handlungen so reichlich geschenkte Vertrauen spreche hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus und knüpfe daran die höfliche Bitte, das mir erzeigte Wohlwollen doch auch gütigst fernerhin erhalten zu wollen.

Indem ich nun recht lebhaften Zuspruch bitte, wie auch wünsche, mich recht häufig mit Aufträgen beehrt zu sehen, empfehle ich mich hiemit zum geneigten Andenken.

Hochachtungsvoll

Hermann Gutzmann.

Am 2. Juni c., als am 3. Pfingstfeiertage, von Morgens 9 Uhr an will ich wegen Verzuges sämmtliches Wirthschafts-Inventarium verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Hildebrandt = Hildebrandts Hof.

Maschinenriemenleder

in anerkannt vorzüglicher Waare empfiehlt die Lederhandlung von

J. de Veer,

Stolz, Langestr. Nr. 121.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung der I. Klasse am 17. und 18. Juni d. J. mit Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. sind

Originalloose 3 rthl. 10 sgr. 1 rthl. 27 sgr. 28 1/2 sgr.

Antheilscheine 1/4 14 1/2 sgr. 1/8 7 1/2 sgr. 1/16 4 sgr.

zu haben in Stolz bei

J. Callwitz & Sohn.

Bei warmem **Wetter** täglich bei **Fr. Mertens,** Marienstraße.

Pauenburger Aktien-Brauerei.

Die Niederlage bei **Albert Salzhuber** empfiehlt 30 Fl. gutes **Bairisch Bier** 1 rthl. 30 Fl. **Dopp. Malzbier** 1 rthl. **Bairisch Bier** in 1/4, 1/2, 1/3 und 1/6 Tonne in sehr guter Qualität ist stets auf Lager.

Stonsdorfer Liqueur, direkt bezogen, kein eigenes Fabrikat, seines aromatischen Geschmacks wegen beliebt, empfiehlt das Quart zu 16 Sgr. **Louis Boseck.**

Tuchröcke, Jaquets, Beinkleider und Westen, sowie fertige Leib- und Plättwäsche empfiehlt **Berthold Liebert.**

Malzucker von à Stück 3 Pf. ab, **weiße Bohnen** und **böhmische Linsen** empfiehlt **Wilhelm Jegler.**

Bairisch Bier bekannter Qualität offerirt 30 Fl. für 1 Thlr. **G. L. Hillmann Nachf.**

Beste Wagenschmiere in 3-Ctr., 1/2, 1/4, 1/8-Ctr.-Fässern offerirt billigt **Gustav Abt.**

Ricambio-Rechnungs-Formulare sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Weizen- und Roggenmehl der Kunstmühle Zandersdorf offerirt zu ermäßigten Preisen, sowie in unverfälschten No. **J. Weile, Höhlenstr. 340.**

Herren- und Knaben-Hüte in Filz, Seide und Stroh empfiehlt in größter Auswahl in den neuesten Farben und Faccons zu billigen Preisen **Louis Salzhuber.**

Reparaturen an Filz- u. Seidenhüten prompt.

Meine bei Herrn **C. A. Siefert**, Markt 22, errichtete reine **Kornbranntwein-Verladerlage** ist jetzt wieder vollständig assortirt und empfehle ich dieselbe hiermit angelegentlichst.

H. Herrewig.

Eine Ziehrolle ist zu verkaufen

Große Ackerstraße Nr. 6b.

154. Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen, 14,000 Gewinnen u. 11 Prämien 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 Fl. u.

Die 1. Klasse beginnt am 17. Juni cr.

Ganze Original-Loose, Halbe und Viertel Original-Loose, à 28 Sgr. 6 Pf., versende ich bis Anfang der Ziehung. Antliche Gewinnlisten und Pläne prompt und gratis.

Hermann Block, Bank-Geschäft. Stettin.

Verschiedene Sorten **Chagpfeifen** in Aufbaum, Mafer und Hon, **Krummkämme** mit und ohne Messingbügel und **eichene Handstücke** empfing und empfiehlt billigt **Wilhelm Jegler.**

Maitrank von altem Rheinwein und frischen Kräutern täglich frisch zubereitet à Flasche 10 Sgr. empfiehlt **Albert Salzhuber.**

Französische Long-Chales, Beduinen, Nader und Jaquets in seidenen und wollenen Stoffen empfiehlt in reicher Auswahl **Berthold Liebert.**

Culmbacher Bier auf Eis

empfehlen **Fr. Tegge,** Mittelstraße.

Beste **Stettiner Rappfuchen** offerirt **Emil Freundlich.**

Roßhaare (gekrollt) empfiehlt

J. de Veer.

Recht schönen **Kirsch- und Himbeersaft** mit Zucker eingekocht, sowie feinste **Simbeer-Limonaden-Essenz** in 1/4 und 1/2 Flaschen empfiehlt billigt **Albert Salzhuber.**

L. Heidborn's Stralsunder Spielfarten bei **Gustav Jacobson,** 261 Neuthorstraße 261.

Ein noch gut erhaltenes **Reinigungs-Faß** wird zu kaufen gesucht von **C. A. Siefert.**

Wie ich erfahren, kursirt ein Wechsel mit meinem Acceptvermerk über 49 Thlr. 26 Sgr. Ich erkläre hierdurch, daß ich solchen Wechsel weder acceptirt noch angestellt noch girirt habe, der kursirende Wechsel ist daher falsch und warne ich Jeden vor dessen Ankauf. **Albert Miekley,** Webermstr.

Wie in früheren, offerire auch in diesem Jahre meine Speicherräume in Stolz und Stolpmünde zur **Wollagerung**. — Expeditionen führe prompt und billigt aus. **G. Rbt. Meyer jun.**

1. Oktober c. finden **Pensionäre** freundliche Aufnahme, auch wenn gewünscht, für mäßiges Honorar Musik-Unterricht. **J. Jacob,** Musiklehrer, Goldstraße Nr. 358.

Ein ordentlicher **Sausknecht** für ein Destillations-Geschäft wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Friedrich-Wilhelms-Bad Polzin,

Bahnhof Schibelbein.

Das bis zum Jahre 1866 im Besitz der Königl. Regierung zu Cöslin gewesene **Mineralbad**, unmittelbar in der Mitte der Station gelegen und seit dem Jahre 1823 als Bad von der Königl. Regierung gegründet, gehört nach Urtheil sachkundiger Aerzte zu den anerkannt stärksten **Eisen- und Stahlfäuerlingen**. Seine Benutzung ist namentlich bei Leiden, wie Sicht, Rheumatismus, Lähmungen, Stropheln, Bl. Nervenschwäche etc. sehr zu empfehlen. Vor 2 Jahren habe ich das Bad käuflich an mich gebracht.

Ich bin unablässig bemüht gewesen, dasselbe aufs Eleganteste und Bequemste einzurichten; sogar hat mich der vorjährige starke Besuch stimmt, noch einige Zellen anzubauen, die in dieser Saison mitbenutzt werden können.

Wohnungen, sowohl möblirt als auch leer, in unmittelbarer Nähe und an dem Bade-Hause selbst durch wenige Schritte, stehen Gebote, welche von mir gerne nachgewiesen werden.

Die Bade-Saison hat bereits begonnen.

Polzin, im Mai 1868.

Albert Radel.

Die neue Sendung **Berliner Rubkase** ist wieder eingetroffen. **W. H. Wienandt.**

Ein gutes **Pferd** und ein starker **Arbeitswagen** stehen zum Verkauf Neustadt Nr. 34.

Vorzüglich schöne **schwarze Dinte**, das Quart zu 8 Sgr., empfiehlt

Louis Boseck.

Das Ostsee-Bad zu Rügenwalder-Münde,

bekanntlich das billigste, freundlichste und bequemste Seebad, in welchem auch warme **See-, Sool-, Schwefel-, Stabl- und aromatische Bäder** zu jeder Zeit verabreicht werden, wird dem badenden Publikum nur angelegentlich empfohlen.

Möblirte Familien-Wohnungen von 10—60 Thlr. sind in großer Auswahl vorhanden.

Ankunft erteilen in ärztlicher Beziehung Dr. Zipper, Direktor Dr. Seiffert und Dr. Haake; in ökonomischen Angelegenheiten die Bade-Direktion und der Kurhaus-Besitzer **O. Doherr** in Rügenwalder-Münde.

Nur 2 Thlr. Pr. Cert.

kostet ein halbes, 4 Thaler ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung!

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuß. Regierung erlaubt! Schon am 11. u. 12. Juni d. J. findet die Gewinnziehung statt, und werden nur Gewinne gezogen zum Betrage von

1,127,700 Thlr.

worunter Haupttreffer, als event.:

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 2 à 4000, 2 à 3000, 2 à 2500, 4 à 2000, 6 à 1500, 105 à 1000, 5 à 500, 125 à 400, 5 à 300, 155 à 200, 229 à 100, 11,450 à 47 R. Pr. Cert. etc.

zur Entscheidung kommen.

Frankrte Aufträge, von Nimmessen begleitet, oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende nach vollendeter Ziehung die amtlichen Listen nebst Gewinnelder prompt zu.

Man wende sich direkt an

A. Goldfarb,

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Anton Pfeiffer,

Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Ban-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Beim Schlusse meines diesjährigen Tanz-Unterrichts erlaube ich mir, mich den geehrten Familien mit dem besten Dank für das mir wieder so freundlich bewiesene Wohlwollen angelegentlich zu empfehlen.

Stolp, den 25. Mai 1868.
Hochachtungsvoll
Emil Weirich.



A. I. Dampfer „Die Grndte“, Capt. E. Dehncke, wird am 29. Mai prompt nach Stettin expedirt und hat noch Raum für Güter.

J. F. Dögelow.

Zu sogleich oder später suche für meine Apotheke einen Lehrling.

A. Kolodzievsky.
Lauenburg i. Pomm.

Meine **Strom-Wiese** will ich verpachten.

G. H. Isecke.

Die Belle-Etage meines Hauses, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

F. Keitsch, Mittelstraße.

Eine parterre gelegene möblirte Vorderstube nebst Schlafkabinet ist Höhlenstr. 338 zu vermieten.

In der besten Geschäftsgegend Cöslins, Markt- und Neuthorstraßen-Ecke, ist ein Laden zu vermieten.

H. Edel.

Donnerstag den 28. Mai 1868

Abends 6 Uhr:

Geistliches Concert

in der St. Petrikirche,

unter gefälliger Leitung des Herrn **Kaerger**, zum Besten des hiesigen Rettungshauses.

- 1) Orgel-Präludium von Rink.
- 2) Hymnus für Männerchor von Reithardt.
- 3) Solo-Quartett von Monk.
- 4) Adagio für die Orgel von Hesse.
- 5) Ave verum von Mozart.
- 6) Arie aus „Elias“ von Mendelssohn (Höre Israel).
- 7) Chorgesang: „Harre des Herrn“, von Malan.
- 8) Meditation über ein Präludium v. Seb. Bach, arrangirt für Violine u. Orgel von Gounod.
- 9) Arie aus der „Schöpfung“ von Haydn (Nun bent die Flur).
- 10) Cantate zum Pfingstfeste von Kaerger.
- 11) Orgelsuge.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben in den Buchhandlungen von Eschenhagen und Schrader, am Abend der Aufführung auch in der Wohnung des Herrn Superintendenten Zöllfeldt.

Zur Empfangnahme der milden Gaben für das Rettungshaus werden die Büchsen an den Ausgängen der Kirche ausgestellt sein.

Der Vorstand des Rettungshauses.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Gürtel, 1 Tasche nebst Taschentuch, 1 Briefftasche.

Berliner Börsen-Bericht.

Bei der friedlichen Gestaltung der politischen Lage waren es nur sachliche Verhältnisse, die zu den Schwankungen in der verfloffenen Börsenwoche Anlaß gaben; nehmen wir in erster Reihe österr. Papiere, welche in Folge der Resolu-

tion des Budget-Ausschusses, die Convertirung der Staatsschuld in eine 4 % Rente vorzunehmen, in gedrückter Stimmung verkehren, und ist das Privat-Publikum diese Wertschwankung als Verkäufer aufgetreten, Credit-Aktien 81 1/2, 1868er Loose 69 1/2 - 1/2, National 54 1/2 - 53 1/2, Lösschen 49 1/2, Noten 87 1/2. Italiener erlitten sich in Folge der Annahme des Maßsteuer-Gesetzes großer Lebhaftigkeit zu steigenden Coursen, doch fragt es sich, ob all diese neuen Steuern es so gemüthlich gezahlt als befreit werden, 48 1/2 - 50 - 49 1/2 Prämie 51/1. Die Freisprechung des Präsidenten Johnson wirkte auf Amerikaner günstig, da unsere Börse konservativ ist und jede staatliche Veränderung misstrauisch betrachtet, 1882er Bonds 76 1/2 - 77 1/2 wurden viel gegen österr. Papiere gekauft. Auch russische Papiere profitirten von letzterem Umstand, doch trugen auch hohe Petersburger Coursen namentlich zur Steigerung von Prämien-Anleihe bei, 113 - 115, Neue 110 1/2 - 113, Bahnen 81 1/2 - 82 1/2, Kurs New 77 1/2, Noten 83 1/2. Der Eisenbahnamarkt war wechselläufig, Lombarden 101 1/2, Franzosen 149 - 148 1/2, Oberschlesische 186 1/2 - 185 1/2, Cöln-Minden 133, Berg.-Märkische 130 1/2 - 131, Breslau 117 1/2 - 116 1/2, Cöln 88 1/2 - 88 1/2, Gölitz 75 1/2 - 76 1/2, Galizier matt 91 - 89 1/2 auf Arbitrage Verkäufe, Nahe 30 1/2 - 28 1/2 auf die Nachricht der Annahme einer neuen Priorität, Badiische Loose 97 1/2, Böhische 100 1/2, Mailänder Loose N. 2. 10.

Berliner Course vom 23. Mai 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103 3/4 bez.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	96 1/4 bez.
Staats-Anleihe v. 1850	52	88 bez.
do. v. 1854	55. 57	4 1/2 95 1/2 bez.
do. v. 1853	4	88 bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 1/2	116 3/4 bez.
Staatsschuldscheine	3 1/2	84 1/2 bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	75 1/2 bez.
do. do.	4	85 1/2 bez.
do. Rentenbriefe	4	90 1/4 bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	87 1/2	136 bez. G.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 23. Mai 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 27	Sgr. 6
Roggen do.	2	24	2
Gerste do.	2	17	—
Hafers do.	1	20	—
Erbsen do.	2	25	—
Kartoffeln do.	—	23	8
Butter pro Pfd.	—	7	6
Buchweizengrüße die Meste	—	9	2
Bier die Tonne à 100 Quart	5	15	—
Brauntwein das Quart	—	4	10
Heu der Ctr.	—	17	—
Stroh das Schock	7	15	—
Brennholz, hartes, die Klasten	5	15	—
do. weiches, do.	3	—	—

Stolpmünder Schiffs-Liste vom 18. bis 24. Mai 1868.

Datum	Namen d. Schiffes	Namen d. Schiffers	von	mit
Mai 19	Helene	Albrecht	Kopenhagen	Ballast
21	Die Grndte (Dampfer)	Dehncke	Stettin	Güter
22	Aug. Sophie	Alwert	Lübeck	Ballast
	Elise	Last	Lübeck	Asphalt
	Selma	Ramig	Greifswald (Nothhaf.)	Sering
	Eiche	Thormälén	Bremen (Nothhaf.)	Reis u. Thee

Datum	Namen d. Schiffes	Namen d. Schiffers	nach	mit
Mai 18	Abelheide	Hernowshy	Rendsburg	Latten
19	Maria	Baltner	Stettin	Ballast
	Anna	Hernau	Stettin	Latten
	Gustav	Kochler	Stettin	Glas
23	Die Grndte (Dampfer)	Dehncke	Stettin	Güter
24	Vorwärts	Kräst	Stettin	Ballast
	Viktoria	Prohn	Stettin	Ballast
	Bertha	Holzgerland	Stettin	Ballast
	Sophie	Parow	Stettin	Ballast
	Selma	Ramig	Königsberg (Nothhaf.)	Sering
	Elise	Last	Danzig (Nothhaf.)	Asphalt
	Eiche	Thormälén	Königsberg (Nothhaf.)	Reis u. Thee